

KAMMERMUSIK

Strategie des „zweiten und dritten Versuchs“.



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18, Paganini-Rhapsodie op. 43; Andrej Gawrilow (Klavier), Philadelphia Orchestra, Riccardo Muti; EMI CD 7 49966 2 (WD: 58'33'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Voll, etwas dicht, Klavier verhältnismäßig schlank, fast überdeckt in den großen Orchesterausbrüchen.
Fertigung: Einwandfrei.

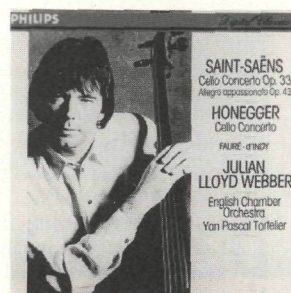
Wie kein zweiter jüngerer Interpret entpuppt sich der Pianist Andrej Gawrilow als Medien-Strategie des „zweiten und dritten Versuchs“. Vor einigen Jahren war es seine Einspielung der Chopin-Etuden op. 10 und op. 25 (EMI), die Gawrilow nach kürzester Frist zurückziehen und der er eine neue, überarbeitete Zweitfassung folgen ließ. Auch mit der Melodia-Aufnahme der Bach-Klavierkonzerte schien er (zu Recht, wie ich meine) unzufrieden zu sein. Mit Marriners Academy stand prompt eine mehr als befriedigende Alternative zur Verfügung. Mit dem b-Moll-Konzert von Tschairowsky aber geriet Gawrilow in jene gefährliche Zone der fruchtlosen Rückfälligkeit, aus der er sich nun auch im Fall des zweiten Klavierkonzerts von Rachmaninoff nicht recht zu lösen vermag.

Mit dem c-Moll-Stück von Rachmaninoff verhält es sich etwas anders, denn die kaum zwei Jahre alte Moskauer Live-Aufnahme (12.11.89/EMI CD 7 54003 2) gibt wenig Anlaß, Gawrilow entweder unkontrollierten Elan oder übertriebenen Akademismus vorzuwerfen. Aber in Moskau ebenso wenig wie ein paar Monate zuvor in Philadelphia gelingt es Gawrilow (oder den Klangtechnikern?), vom mysteriösen, vieldeutig tonartfremden Beginn an ein stimmungsintensives Klima herzustellen. Den betreffenden Akkorden mangelt es an Raum, an Eigengeschichte. Sie bereiten nicht wie etwa bei Richter auf kommende Energieansammlungen und Ausbrüche vor.

Noch größeren Schaden nimmt unter diesen Bedingungen die „Paganini-Rhapsodie“, die hier in einer der wildeligensten, nervösesten Fassungen vorliegt – gerade noch von Muti und den süßlich und dickflüssig abgemischten Philadelphiern zusammengehalten.

Peter Cossé

Portrait eines Cellisten.



Saint-Saëns, Konzert für Violoncello op. 33, Allegro appassionato op. 43, Fauré, Elégie op. 24, d'Indy, Lied, op. 19, Honegger, Konzert für Violoncello; Julian Lloyd Webber (Violoncello), English Chamber Orchestra, Yan Pascal Torte-lier; Philips CD 432 084-2 (WD: 53'20'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Transparent, gut durchhörbar.
Fertigung: Einwandfrei.

Julian Lloyd Webber spielt hier ein sinnvoll aufeinander bezogenes Programm ein, das der Art seines Cellospiels charakterlich und ausdrucksfähig ideal entgegenkommt. Sein Ton besitzt nichts Sonores oder Schweres, noch miment er den draufgängerischen Virtuosen. Vielmehr prägt sein Cellospiel eine eher weiche, aber dabei gesanglich-flexible Timbrierung ganz eigener Art, die fast körperlos wirkt. Dem entsprechen in diesem Programm Werke, die in ihrer Faktur unverkennbar von Opern- oder doch Vokalmusik geprägt sind: Das Cello dominiert gesanglich, in nicht abbrechender melodischer Kontinuität. Auf diese Weise bezieht ein intensiver Lyrrismus alle Stücke aufeinander, so unterschiedlich sie stilistisch auch sein mögen. Demgegenüber bleibt die Orchesterbegleitung gewissermaßen als klanglicher Kontrapunkt stets deutlich, transparent und klar; sie wirkt zu jeder Zeit klanglich-suggestiv, aber nie rauschhaft-impressionistisch.

Solch ein interpretatorischer Ansatz kommt besonders dem wunderbaren Cellokonzert von Honegger zugute, das wie ein Potpourri unterschiedlichster Musiktypen, einschließlich der Unterhaltungsmusik, wirken mag, hier aber in den lyrischen Partien eine innere Mitte erhält. Die Musik verliert auch alles Vulgäre oder Naive, vielmehr wirkt sie fast schon rührend-kindlich. Es ist, als ob ein unermeßliches Harmoniebedürfnis noch die unterschiedlichsten Musikarten aufeinander bezieht, die alle die gleiche Authentizität beanspruchen können. Das ist ein – wenn dieses Schlagwort gebraucht werden darf – fast schon „postmoderner“ Interpretationsansatz.

Giselher Schubert

Effektiv, ein wenig äußerlich.



Midori live at Carnegie Hall: Beethoven, Sonate für Klavier und Violine Nr. 8 G-Dur op. 30 Nr. 3, **Chopin**, Nocturne cismoll op. posth. (arr. Milstein), **Debussy**, Beau soir (arr. Heifetz), **Ernst**, Variationen über Die letzte Rose, **Ravel**, Tzigane, **Strauss**, Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op. 18; Midori (Violine), Robert McDonald (Klavier); Sony Classical CD 46742 (WD: 75'52'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Klar, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Vengerow/Vinogradowa (Biddulph Recordings/jpc CD LAW 001).

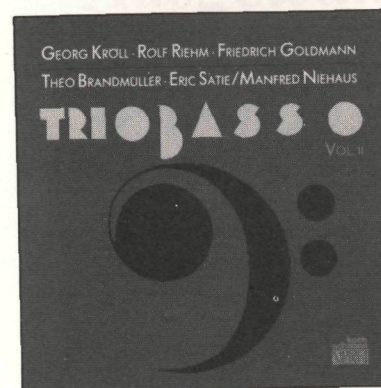
Mit einem vielgestaltigen, sicherlich bewußt auch auf den äußeren Effekt abzielenden Programm präsentierte sich die neunzehnjährige Midori im Oktober letzten Jahres in New Yorks Carnegie Hall. Ob Gehaltvolles, Unterhaltendes oder Spektakuläres: Einmal mehr bietet die Japanerin perfektes, hochgezüchtetes Geigenspiel, auf einem manuellen Niveau, das nur von wenigen aus der schmalen Spitzengruppe der jungen Geigerelite erreicht wird. Beethovens Violinsonate Nr. 8 nimmt Midori mit straffer Hand, einer beherrzten Art des Zugriffs, die dem unbeschwert schwungvollen Charakter des Werkes besonders in den Ecksätzen (Allegro assai und Allegro vivace) entspricht. Auch Strauss' romantisch schwelgerische Sonate op. 18 erhält so eine unsentimentale, unverzärtelte Prägung, die man auch als genau kalkulierte Distanzierung empfinden kann. Klangliches Feingefühl und Differenzierungsvermögen stellt Midori in Chopins cismoll-Nocturne und Debussys „Beau soir“ unter Beweis, um schließlich in Ernsts Variationen über „Die letzte Rose“ und Ravel's „Tzigane“ ihre kompromißlose Technik auszuspielen. Da bleibt nichts dem Zufall überlassen, bleiben schlimmste Fingertorturen unter völliger Kontrolle. Daß hier noch eine Steigerung möglich ist, hat allerdings der vehement aufstrebende Maxim Vengerow bewiesen, der in seinem Debüt-Recital (Studioaufnahme) gerade bei Ravel und Ernst jeden Aspekt der geigerischen Ausführung vergessen läßt und in die Sphäre völliger gestalterischer Freiheit vorstößt. Das vermag Midori nicht immer, doch was sie hier unter Live-Bedingungen leistet, verdient Bewunderung allemal, auch wenn die große Faszination ausbleibt.

Norbert Hornig

Das Label der Premieren

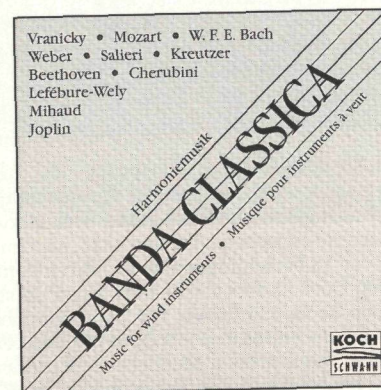
KOCH
SCHWANN

Der Klassik-Spezialist

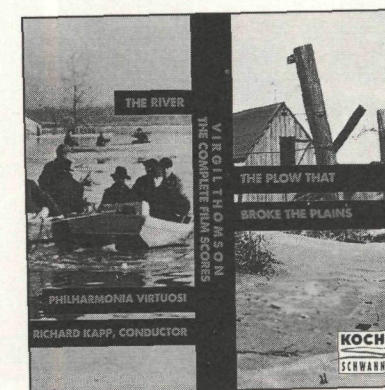


Trio Basso
CD 310041 H1
Bereits erhältlich:
Trio Basso, Vol. I
Huber, Kagel, W. Rihm, Kalitzke
CD 310040 H1
Ausgezeichnet mit dem
„Preis der Deutschen Schallplattenkritik, Vierteljahresliste 2/1991“

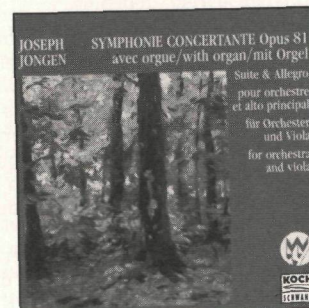
Kleinere Werke für Harmoniemusik aus drei Jahrhunderten mit dem Ensemble „Banda Classica“
CD 310110 H1



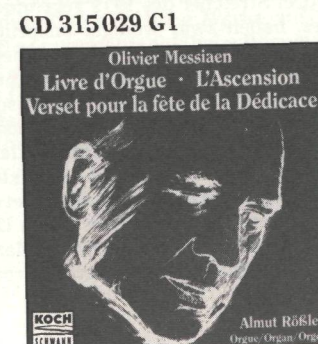
„The River“ und
„The Plain that Broke the Plains“ –
Zwei der bedeutendsten Filmmusiken
von Virgil Thomson
in ihren Originalfassungen
CD 311166 H1



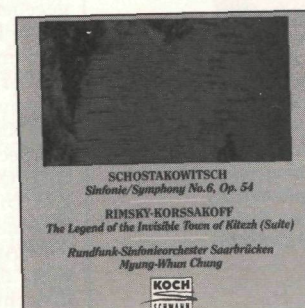
WICHTIGE AUFNAHMEN JETZT AUCH AUF CD:



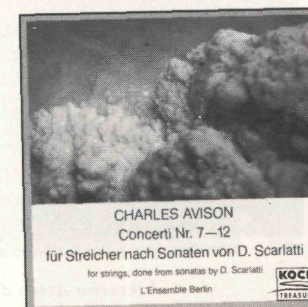
CD 315012 G1



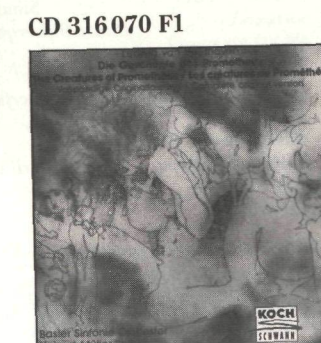
CD 315029 G1



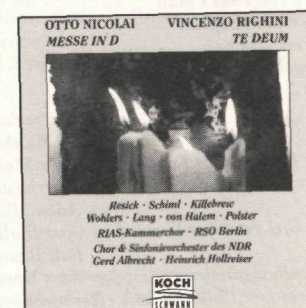
CD 311202 G1



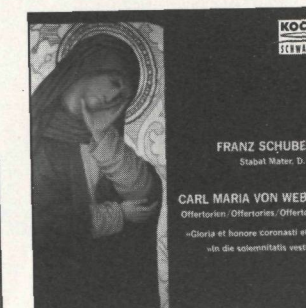
CD 316029 F1



CD 316070 F1

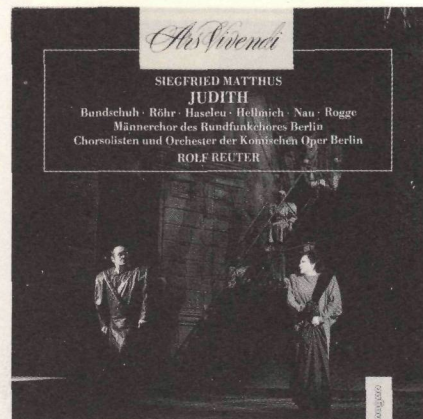


CD 313052 G1

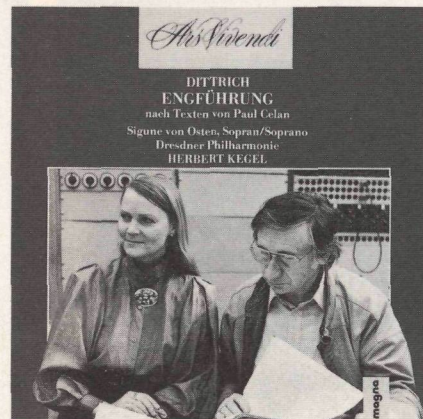


CD 313055 G1

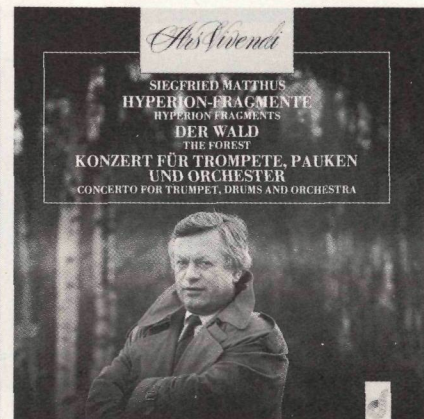
Als Vivendi



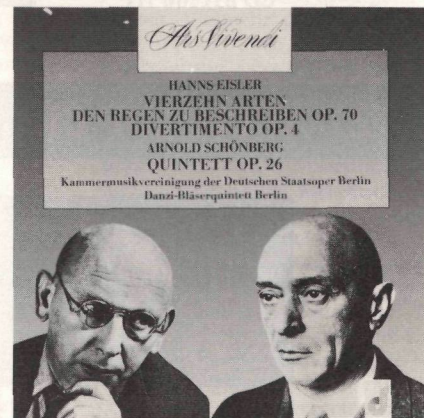
**Siegfried Matthius
Judith**
Bundschuh · Röhr · Haselau · Hellmich ·
Nau · Rogge · Männerchor des Rundfunk-
orchesters Berlin · Chorsolisten und Orchester
der Komischen Oper Berlin
Rolf Reuter
2 CD 2200239



**Paul-Heinz Dittrich
Engführung**
nach Texten von Paul Celan
Sigune von Osten, Sopran
Dresdner Philharmonie
Herbert Kegel
CD 2100237



(oben rechts)
**Siegfried Matthius
Hyperion - Fragmente · Der Wald**
Konzert für Trompete, Pauken und Orchester
Theo Adam, Bfj
Orchester der Komischen Oper Berlin
Rolf Reuter
Gewandhausorchester Leipzig · Kurt Masur
Dresdner Philharmonie · Herbert Kegel
CD 2100238



**Hanns Eisler
Vierzehn Arten den Regen zu
beschreiben op. 70,
Divertimento op. 4
Arnold Schönberg
Quintett op. 26**
Kammermusikvereinigung der Deutschen
Staatsoper Berlin
Danz-Bläserquintett Berlin
CD 2100236



**Hanns Eisler
Deutsche Sinfonie**
Burkhardt · Prew · Lang · Sommerfeld ·
Möves
Rundfunkchor Berlin
Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin
Max Pommer
CD 2100235

Vertrieb: Magna Tonträger Vertriebs GmbH · Tel. (0 22 37) 70 16 · Fax (0 22 37) 89 96

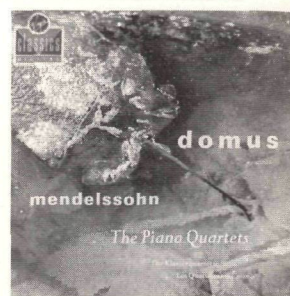
magna

Musik unserer Zeit

FONO-KRITIK



Unterbewer-
tete Talent-
proben.



Mendelssohn Bartholdy, Klavierquar-
tette Nr. 1-3 op. 1-3; Domus;
Virgin CD 261 236 (WD: 79'16'') DDD
Aufnahmedatum: 1989, 1990
Klangbild: Etwas dünn, mit deutlicher
Schwäche im Baßbereich, aber transpa-
rent und gut gestaffelt.
Fertigung: Einwandfrei.

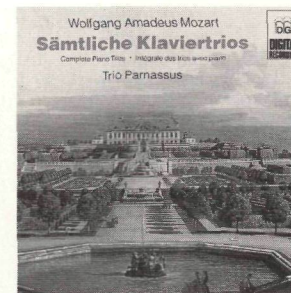
Felix Mendelssohn Bartholdy, das neben
Mozart wohl berühmteste Wunderkind der
Musikgeschichte, hat seine drei Klavier-
quartette zwischen 1822 und 1825, also im Al-
ter von 13 beziehungsweise 16 Jahren kompo-
niert. Doch anders als die kurz zuvor entstan-
denen sechs Sinfonien für Streichorchester
spielen die ersten drei mit Opus-Zahlen verse-
henen Talentproben Mendelssohns im heuti-
gen Repertoire keine Rolle, weder im Kon-
zertsaal noch auf der Schallplatte. Um so er-
freulicher, daß nun das renommierte britische
Ensemble Domus eine seit langem fällige
Neuaufnahme der reizvollen Stücke vorlegt.

Die drei Werke, in denen mit Ausnahme der
langsamen Sätze interessanterweise die Moll-
Tonarten vorherrschen, sind nämlich mehr als
nur beachtliche Talentproben eines verhält-
schelten Wunderkindes. Sie zeigen vielmehr
bereits eine erstaunliche Reife in der melodi-
schen Erfindung und der formalen Bewälti-
gung, so daß man ohne weiteres bereits den
spezifischen Tonfall Mendelssohns heraus-
hören kann. Wie später der reife Komponist
hat auch der Teenager Mendelssohn dem Pia-
nisten zahllose virtuose Passagen zu knacken
gegeben.

Die Domus-Pianistin Susan Tomes verfügt
über entsprechend geläufige Hände, um diese
auf der Grenze zwischen Romantik und Klas-
sizismus angesiedelte Musik wirkungsvoll
zum Klingen zu bringen, und selbst die quirl-
igen Sechzehntel-Läufe des spukhaften Scher-
zo im Quartett Nr. 3 kommen weitgehend prä-
zise. Die drei Streicher des 1979 gegründeten
Ensembles, haben zwar weniger anspruchs-
volle Aufgaben zu erledigen. Sie verstehen es
aber, ihrem oft sehr selbständig geführten
Streichtriosatz genügend kontrapunktisches
Profil zu verleihen. Dazu trägt das insgesamt
recht transparente und gut gestaffelte Klang-
bild entscheidend bei. Der Gesamtklang
wirkt allerdings ein wenig strähnig und etwas
dünn im Baßbereich. Durch eine kleine Dre-
hung am Klangregler läßt sich dieses Manko
aber weitgehend ausgleichen. *Peter Kerbusk*



Ideale
Synthese.



Mozart, Sämtliche Klaviertrios (Nr. 1-7);
Trio Parnassus;
MD&G/Helikon 2 CD L 3373/74 (WD:
139'00'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Von natürlicher Räumlich-
keit.
Fertigung: Einwandfrei; vorbildliches
Beiheft.
Vergleichseinspielungen: Beaux Arts
Trio (Philips 3 CD 422 079); Wiener
Schubert Trio (EMI 2 CD 7 5411 4).

Für das kleine, aber feine Label Dabring-
haus & Grimm (MD&G) hat das Stuttgar-
ter Trio Parnassus bereits eine ganze Reihe
bemerkenswerter Platten eingespielt, darun-
ter auch Werke abseits des gängigen Reper-
toires, wie etwa die Klaviertrios von Hummel,
Arensky, Bloch und Casella. Zum Mozart-
Jahr soll es natürlich eine Gesamtaufnahme
der Mozart-Trios sein. Anders als bei den un-
bekannten Werken stoßen die Stuttgarter da-
bei auf harte Konkurrenz. So konnte neben
dem bewährten Beaux Arts Trio in letzter Zeit
vor allem das junge Wiener Schubert Trio mit
einer sehr gelösten, heiter melancholischen
Darstellung überzeugen.

Das Trio Parnassus mit dem taiwanesi-
schen Pianisten Chia Chou, dem österreichi-
schen Geiger Wolf-Dieter Streicher und dem
deutschen Cellisten Michael Groß geht die
zwischen 1776 und 1788 entstandenen Trios
mit Verve und delikatem Klangsinn an.

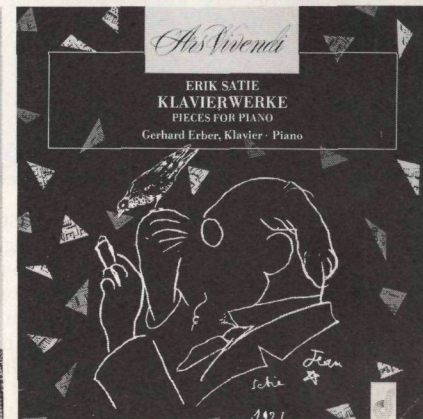
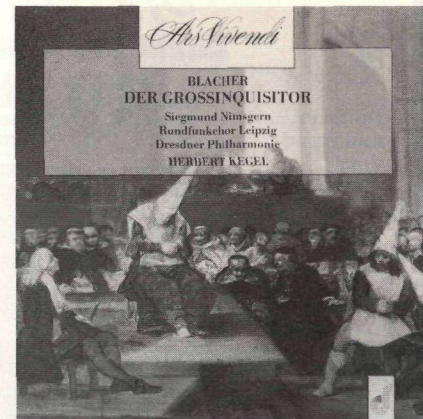
Gleichzeitig machen die Parnassus-Spieler
in den hurtigen, aber nicht überhasteten
Schlußsätzen deutlich, daß die Gattung auch
starke virtuose Elemente enthält. Sie finden
so zu einer Synthese, die für diese Werke als
geradezu ideal erscheint.

Auch klangtechnisch läßt die Produktion
keine Wünsche offen. Der Klang ist optimal
gestaffelt und von sehr natürlicher Räumlich-
keit und Präsenz. Zudem haben die MD&G-
Produzenten sämtliche Werke auf nur zwei
Platten untergebracht (beim Wiener Schubert
Trio fehlt das fragmentarische Trio KV 442,
die Gesamtaufnahme des Beaux Arts Trio
umfaßt drei CDs). Auch deshalb wäre diese
Aufnahme für mich derzeit die erste Wahl.

Peter Kerbusk

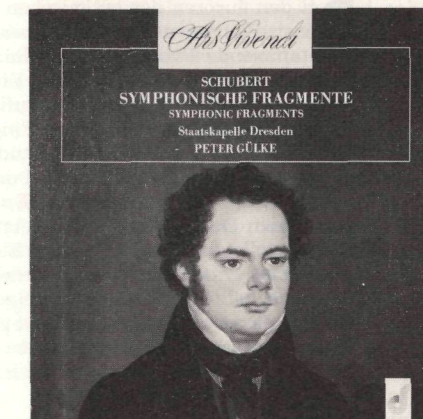
Ausgewählte Neuer- scheinungen

**Boris Blacher
Der Grossinquisitor**
Siegfried Nimsger
Rundfunkchor Leipzig
Dresdner Philharmonie
Herbert Kegel
CD 2100234



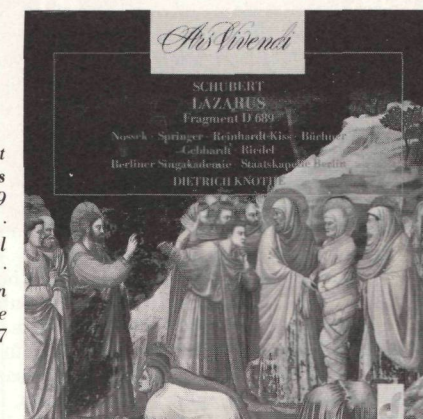
**Gustav Mahler
Symphonie Nr. 10 Fis-dur**
Berliner Sinfonie-Orchester
Kurt Sanderling
CD 2100225

(oben rechts)
**Erik Satie
Klavierwerke**
Gerhard Erber, Klavier
CD 2100210



**Franz Schubert
Symphonische Fragmente**
Staatskapelle Dresden
Peter Gülke
CD 2100216

**Franz Schubert
Lazarus**
Fragment D 689
Nossek · Springer · Reinhardt-Kiss ·
Büchner · Gebhardt · Riedel
Berliner Singakademie ·
Staatskapelle Berlin
Dietrich Knothe
CD 2100217



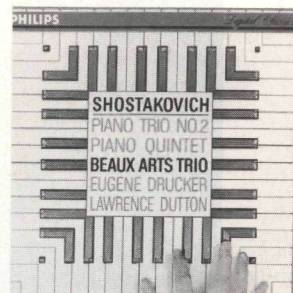
Vertrieb: Magna Tonträger Vertriebs GmbH
Tel. (0 22 37) 70 16 · Fax (0 22 37) 89 96

magna

KLAVIERWERKE



Prägnant und geradlinig.



Schostakowitsch, Klavierquintett g-Moll op. 57, Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67; Beaux Arts Trio, Eugene Drucker (Violine), Lawrence Dutton (Viola); Philips CD 432 079-2 (WD: 57'22'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Warm, voll, klar, präsent, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Im Gegensatz zu den Sinfonien und Streichquartetten findet die klavierbegleitete Kammermusik von Schostakowitsch relativ wenig Beachtung, obwohl es sich, etwa bei den beiden auf dieser CD eingespielten Kompositionen aus den 40er Jahren, um absolute Meisterwerke von großer Eindringlichkeit und Ausdruckskraft handelt.

Das Beaux Arts Trio zählt zwar nicht zu den Spezialisten für Neue Musik, doch hat es sich die inzwischen (durch den Cellisten Peter Wiley) wieder verjüngte Formation nie nehmen lassen, auch für die Klassiker der Moderne einzutreten. Man hat bisweilen sogar den Eindruck, daß die Wahl-Amerikaner mit dieser Musik besser zurechtkommen als mit den hundertfach gespielten Repertoire-Klassikern. Die oft kritisierten Manierismen der Beaux Arts-Senioren finden sich in den Aufnahmen des modernen Repertoires jedenfalls nur selten. Das gilt auch für diese im Herbst 1989 in New York entstandene Philips-Einspielung.

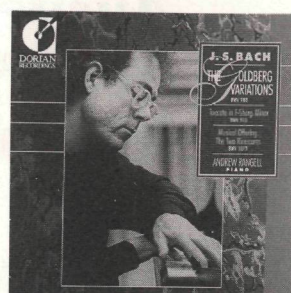
Im Klaviertrio werden die stark divergierenden Stimmungen sehr prägnant nachgezeichnet; die schnellen Sätze bekommen in dieser Lesart ein scharfkantiges Profil, ohne ruppig zu wirken. In den langsamen Sätzen kommt der klagende Ton gut zum Ausdruck, ohne in Weinerlichkeit oder Larmoyanz zu verfallen. Für das Quintett haben sich die Beaux Arts-Musiker Verstärkung geholt bei Eugene Drucker und Lawrence Dutton vom Emerson-Quartett. Beide fügen sich nahtlos in das Ensemble ein. So entstand eine Interpretation von beeindruckender Konsequenz und Geradlinigkeit, die zu den besten dieses leider selten gespielten Werks gehört.

Auch die Aufnahmetechnik erfüllt höchste Ansprüche. Der Klang ist voll, hat Substanz und Wärme, bleibt aber dennoch stets transparent. Das umfangreiche Beiheft ist für polyglotte Hörer ausgesprochen interessant. In vier Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch) wird der Inhalt der CD von vier Autoren kommentiert. Insgesamt also eine sehr begrüßenswerte Produktion.

Peter Kerbusk



Entschieden fern der amerikanischen Gewohnheiten.



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988, Toccata fis-Moll BWV 910, Zwei Ricercare aus dem Musikalischen Opfer BWV 1079; Andrew Rangell (Klavier); Dorian Recordings/Fono Münster CD 90138 (WD: 72'58'') DDD
Aufnahmedatum: 1989

Beethoven, Sonaten Nr. 28 A-Dur op. 101 und Nr. 29 B-Dur op. 106 (Hammerklaviersonate); Andrew Rangell (Klavier); Dorian Recordings/Fono Münster CD 90143 (WD: 73'43'') DDD
Aufnahmedatum: 1990

Klangbild: Voll, etwas dicht, insgesamt natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

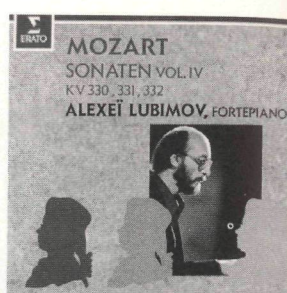
Bei den Juroren des texanischen Van-Cli-burn-Wettbewerbes hätte der aus Chicago stammende Pianist Andrew Rangell mit Sicherheit keine Chancen gehabt. Endlich ein Pianist aus den USA, der seine beruflichen Interessen nicht mit muskulöser Finger- und Hebelkraft im Toccata- und Etüdenmilieu durchzusetzen sucht, sondern auf dem unbequemen Pfad der individuellen Enthüllung. Die beiden Dorian-Platten, die jetzt mit anspruchsvollsten Werken von Bach und Beethoven in den deutschen Handel gekommen sind, setzen über ein völlig eigenständiges Temperament in Kenntnis und geben damit auch Hörern mit eingefahrenen Werkschauungen die Chance, ihre Einsichten und Vorurteile zu überprüfen.

Rangell gleitet mit wahrlich „innigster Empfindung“ in den ersten Satz der A-Dur-Sonate von Beethoven (op. 101), läßt sich von nichts und von niemandem daran hindern, Weichheit und Verletzlichkeit mit dem Geheimnis nach innen gewendeter Entschlossenheit zu umgeben. Es ist ein Eintauchen in psychologische Tiefenregionen, das sich in friedfertiger Opposition etwa zu Backhaus, Gulda oder Pollini beschreiben läßt. Aber man sollte es weniger trennend sehen: Rangell bietet gegen Ende eines über weite Strecken sehr mechanistisch ausgerichteten Kunst-Jahrhunderts noch einmal eine ungehemmt emotionale Sicht der alten, unvergänglichen Dinge.

Peter Cossé



Ambivalentes Mozart-Spiel.



Mozart, Klaviersonaten Es-Dur KV 282, G-Dur KV 283 und D-Dur KV 284, Allegro B-Dur KV 400; Alexei Lubimov (Hammerflügel); Erato/East West Records CD 2292-45618-2 (WD: 60'10'') DDD
Aufnahmedatum: 1990

Mozart, Klaviersonaten C-Dur KV 330, A-Dur KV 331 und F-Dur KV 332; Alexei Lubimov (Hammerflügel); Erato/East West Records CD 2292-45619-2 (WD: 60'11'') DDD
Aufnahmedatum: 1990

Mozart, Klaviersonaten B-Dur KV 333 und c-Moll KV 457, Fantasie c-Moll KV 475, Allegro g-Moll KV 312; Alexei Lubimov (Hammerflügel); Erato/East West Records CD 2292-45622-2 (WD: 60'09'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Hervorragend.
Fertigung: Einwandfrei.

Das Fortepiano verdrängte im 18. Jahrhundert das Cembalo, weil es den Musikern ein Mehr an gesanglich-orientierter Differenzierung im Dynamischen bot. Diese Ererungenschaft darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der die Saitenschwingung auslösende Schlagimpuls des zunächst mit Leder, später dann mit Filz bezogenen Hammers alles andere als gesanglich ist.

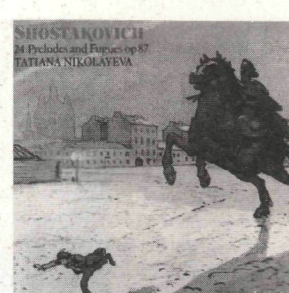
Alexei Lubimov differenziert vorbildlich in den mittleren Sonaten KV 330-332. Die auf dem historischen Hammerflügel (Lubimov spielt auf modernen „Kopien“ historischer Vorbilder von Stein und Walter) nur schwach ausgeprägten Kontraste zwischen forte und piano intensiviert er durch kleine agogische Verzögerungen, wo Mozart im Adagio von KV 332 sforzato piano vorschreibt. Hinsichtlich der Verzerrungen folgt er bei diesem Satz dem Erstdruck. Lubimov weiß auch das Jeucelleste-Register geschickt einzusetzen, den piano-Zug des Hammerflügels, der den Klang des offenen, resonanzreichen Flügels von Christopher Clarke (Walter-Kopie) warm eindunkelt.

Mit den anderen Werken dieser drei CDs hat Lubimov nicht durchgängig so viel Erfolg. Dort ist sein Spiel streckenweise erstaunlich trocken und unflexibel und ähnelt manchmal einer Spieluhr. Ab und zu erscheint seine konsequente Befolgung aller Wiederholungszeichen sogar fast zwanghaft und ohne künstlerische Plausibilität.

Martin Elste



Schostakowitschs russifizierter Bach als „Anliegen“.



Schostakowitsch, 24 Präludien und Fugen op. 87; Tatjana Nikolajewa (Klavier); Hyperion/Koch Records 3 CD A 66441/3 (WD: 165'53'') DDD
Aufnahmedatum: (P) 1991
Klangbild: Voll, räumlich, insgesamt von glaubhafter Klangcharakteristik.
Fertigung: Einwandfrei.

Sieht man von einer älteren Gesamtaufnahme der 24 Präludien und Fugen op. 87 von Schostakowitsch mit Tatjana Nikolajewa auf Melodia/Eurodisc und einer längst gestrichenen RCA-Einspielung mit Roger Woodward ab, so bleiben – von einer der gehaltreichsten Werkreihen des 20. Jahrhunderts! – eine handvoll Auswahl-Platten mit Richter (Philips, Supraphon), Gilels (Melodia), Berman (FSM) und Stoupe (Rudolphe/Helikon) übrig.

Unter diesen Umständen kann es nicht besonders verwundern, daß die neue Hyperion-Gesamtaufnahme erneut der Initiative von Tatjana Nikolajewa zu verdanken ist. Die in der unglaublich kurzen Zeit von nur sechs Monaten in den Jahren 1950 und 1951 entstandenen Präludien und Fugen sind der Siegerin des Leipziger Bach-Wettbewerbs von 1950 gewidmet – und sie hatte auch die Ehre, die Uraufführung zu spielen.

Wenn man Richters Einzelspielungen berücksichtigt, wird wohl niemand auf die Idee kommen, Frau Nikolajewa die größeren pianistischen Fähigkeiten zu attestieren. Bei der Ermittlung eines Werkgesamtbildes aber leistet diese auch aufnahmetechnisch zufriedenstellende Aufnahme gute, verlässliche Dienste. Denn Tatjana Nikolajewa, die ich vor nicht allzu langer Zeit in ziemlich aufgelöster Verfassung mit den „Goldberg-Variationen“ hörte, läßt nichts unversucht, diesen in Präludien und Fugen gesonderten und zugleich verknüpften Kosmos der Gedanken und Gefühle nach den tänzerischen, meditativen, tragischen oder buffonesken Aussagen hin zu untersuchen. Wie schon angedeutet: Ihr gelingen dabei spontan überzeugende, definitive „Einstellungen“, aber vor allem in den flinken, ätzenden Partien verfügt Swjatoslaw Richter doch über die größere Durchschlagskraft. Aber eines bleibt spürbar, und dies dürfte der fast dreistündigen Plattenbotschaft die Aufmerksamkeit eines jeden aufgeschlossenen Hörers sichern: für Tatjana Nikolajewa scheint dieses russische „Wohltemperierte Klavier“ im Banne Johann Sebastian Bachs ein echtes Anliegen zu sein.

Peter Cossé



Mit Sinn für Zwischenfarben.



Schumann, Impromptus op. 5 (über ein Thema von Clara Wieck), Davidsbündlertänze op. 6, Toccata 'C-Dur op. 7; Michael Rische (Klavier); Koch Records CD 310 101 (WD: 61'24'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Etwas trocken, nicht übermäßig räumlich.
Fertigung: Gut.

Unbegreiflicherweise werden die zehn Impromptus (Variationen) über „Baß & Thema“ von Clara Wieck, die Schumann 1850 zusammen mit den „Davidsbündlertänzen“ noch einmal überarbeitet hat, im Konzertsaal geradezu gemieden. Auch der Blick in den Bielefelder-Katalog zeigt, daß sich die pianistische Schumann-Prominenz für die etwas weitschweifigen, aber in ihren ideengeschichtlichen Feinheiten doch sehr anziehenden „Einfälle“ nicht erwärmen wollte. Michael Risches Einspielung in ihrer ausgewogenen Mischung aus atmosphärischer Überformung und detaillierter Benennung der Einzelvorfälle ist insofern schon allein aus Repertoire-Erwägungen heraus als willkommene Bereicherung zu bewerten.

Rische knüpft mit seiner Impromptus- und „Davidsbündler“-Version an seine eigenständige, sehr konstruktive Beethoven-Einspielung (bei Koch) an und zeigt viel Sinn für die bei Schumann unerläßlichen Zwischenfarben. Dadurch gelingt es ihm, das Opus 5 von Clara und Robert in der Schwebe zu halten, so daß man sich einerseits zum Mitträumen, andererseits aber auch zu analytischen Überlegungen angeregt fühlen darf.

In den „Davidsbündlertänzen“ hält Rische immer gute Argumente und Einzellösungen parat – im Lyrischen wie im Bissigen und im Kantablen. Mit Géza Andas Elastizität im Ohr, aber auch Arraus kämpferischer Verdunkelungstaktik, fällt es jedoch nicht immer leicht, sich ganz auf Risches Intentionen einzustellen. Aber diese Tanz-Suite „gehört“ dem Leverkusener, während die Hindernisse der „Toccata“ mit einigen Schwierigkeiten bewältigt werden. Dúchable, Richter, Cziffra und Horowitz seien hier als Maßstäbe der gestalterischen Möglichkeiten genannt.

Peter Cossé

ANTONIN DVOŘÁK
 150. Geburtstag
 September 1991

GREAT MUSICIANS IN COPENHAGEN

Historical Live Recordings from
 The Archive of Danmarks Radio 1932 - 1934

HOROWITZ-PIATIGORSKY-SERKIN-MILSTEIN-LANDOWSKA



Denmarks Radio Symphony Orchestra
 conducted by
 FRITZ BUSCH and NICOLAI MALKO

Antonín Dvořák (1841 - 1904)

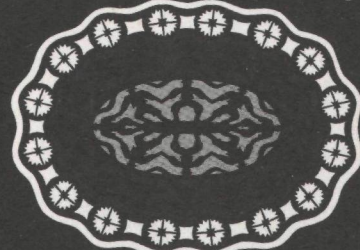
Messe in D-Dur opus 86

in der Originalfassung für Chor und obligate Orgel 1887



BIS
 CD-425 STEREO

ANTONÍN DVOŘÁK
 SLAVONIC DANCES, Op.46 & Op.72



STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
 CONDUCTOR LEIF SEGERSTAM DIRIGENT

DAN-CD 500303 (Abbildung oben)
 Carneval + Cellokonzert: 1. Satz
 AMU-CD 500037 (Abbildung Mitte)
 BIS-CD 500425 (Abbildung unten)
 Biblische Lieder - BEN-CD 561006
 Böhmische Suite - RBM-CD 563119
 Legenden - BIS-CD 500436
 Messe (2. Fass.) - CAR-CD 583106
 Serenade - BIS-CD 500243
 Sinfonien 7+8 - BIS-CD 500452
 Sinf. Dichtungen - BEN-CD 571010
 Trio „Dumky“ - NMD-CD 519020

disco-
 center
 classic
 kassel